

# Trotz vieler Plus-Zeichen sinkt der Gewinn

**Bilanz** Die Sparkasse Landsberg-Dießen konnte im vergangenen Jahr ihr Geschäft in vielen Bereichen steigern. Unterm Strich bleibt jedoch weniger Überschuss. Vorstand Thomas Krautwald nennt dafür drei Gründe

VON GERALD MODLINGER

**Landsberg** Mit vielen Plus-Zeichen ist das Geschäftsjahr 2018 bei der Sparkasse Landsberg-Dießen zu Ende gegangen. An einer entscheidenden Stelle steht aber ein Minus-Zeichen: Der Überschuss hat sich verringert. Rund 8,5 Millionen Euro werden es am Ende nach Steuern (rund 4,5 Millionen Euro) und Bewertungen sein, berichtete Vorstandschef Thomas Krautwald bei einem Pressegespräch zur Bilanz 2018. Im Jahr 2017 hatte die Sparkasse noch mit rund 11,3 Millionen Euro Überschuss abgeschlossen, mit denen das Eigenkapital weiter aufgestockt werden konnte. Daneben stellte die Sparkasse rund 540 000 Euro für soziale, sportliche und kulturelle Zwecke zur Verfügung.

Abgesehen vom kleineren Gewinn

**Thomas Krautwald (rechts) und Roland Böck stellten die Bilanz für 2018 vor.**

Foto: Gerald Modlinger



zeigten sich Krautwald und sein Kollege Roland Böck aber rundum zufrieden mit dem Verlauf des vergangenen Jahres, sodass sie von einem „Bombenjahr“ sprachen. Dafür sorgte vor allem das Kreditgeschäft. Der Zuwachs bei den Krediten lag mit knapp acht Prozent fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der bayerischen Sparkassen. Das Volumen der Kredite für Gewerbetreibende lag bei 714 Millionen Euro, Privatleute hatten sich insgesamt 597 Millionen Euro geliehen, vor allem für die Finanzierung von Immobilien, wie Böck erläuterte. Um weiter wachsen zu können, müsse auch das Eigenkapital (derzeit rund 20 Prozent) vergrößert werden.

Die anhaltende starke Nachfrage nach Grundstücken, Häusern und Wohnungen spiegelte sich auch im Geschäft der vier Immobilienmakler der Sparkasse wider: 130 Objek-

te (2017: 124) wurden vermittelt, und der Wert der Immobilien stieg noch deutlicher – von 54 auf 69 Millionen Euro. Auch das Geschäft mit Bausparverträgen wurde beflügelt. Mit Plus 18 Prozent und einem Volumen von knapp 72 Millionen Euro habe die Sparkasse das „beste Bausparjahr ever, ever, ever“ erreicht. Im Wertpapier- und Depotgeschäft raten die Berater der Sparkasse zu monatlichen Sparplänen, die Zahl der Abschlüsse erhöhte sich gegenüber 2017 um 25 Prozent.

Trotz vieler Plus-Zeichen zeigten sich bei Krautwald und Böck auch einige Sorgenfalten. Dafür sorgen die drei Stichworte Digitalisierung, Regulatorik und Niedrigzinsphase. Ein Ende der niedrigen Zinsen sei nicht absehbar, allein schon wegen der schwächelnden Konjunktur und der anhaltend hohen Staatsverschuldungen. Krautwald: „Es stellt sich die Frage, ob die Politik aus dieser Nummer jemals wieder herauskommt.“ Mangels Zinsen lassen die Kunden den größten Teil der Einlagen – 84 Prozent – auf ihren Girokonten. Dass das Einlagevolumen von 1,92 auf 1,54 Milliarden Euro zurückging, habe vor allem an einem Großkunden gelegen, der einen

sehr hohen Millionenbetrag abgezogen habe. Auch deswegen verringerte sich die Bilanzsumme leicht von 2,04 auf 2,01 Milliarden Euro. Aufgrund der niedrigen Zinsen sei auch in den nächsten Jahren damit zu rechnen, dass die Ergebnisse der Sparkasse sinken, so Krautwald.

Die Regulierungsvorschriften werden derweil immer mehr. Krautwald sprach von 72 EU-

## Die geplante Fusion kommt nur am Rande zur Sprache

Richtlinien und 537 Durchführungsbestimmungen. Mit diesen beschäftigten sich mindestens zehn der aktuell 346 (2017: 342) Mitarbeiter, um Berichte und Konzepte zu schreiben und Prüfungen durchzuführen. „Wir warten darauf, dass wir auch fürs Schuhebinden noch ein Konzept entwickeln müssen.“

Einen weiteren wachsenden Kostenfaktor stellten momentan noch die Herausforderungen der Digitalisierung dar. Die Internet-Filiale verzeichne monatlich über 200 000 Zugriffe, berichtete das stellvertretende Vorstandsmitglied Sabine Schölzel. Sie stellte die verschie-

densten Möglichkeiten, per Handy tätig zu werden vor: angefangen von der Kwitt-Überweisung bis hin zur professionellen digitalen Vermögensverwaltung.

Wird der Besuch einer Geschäftsstelle damit mehr und mehr überflüssig? Aufschluss darüber sei von einer im Herbst geplanten „Kundenfrequenzanalyse“ zu erwarten, heißt es dazu aus dem Vorstand. Zu entscheiden, ob das Netz aus 24 Geschäftsstellen und sieben Selbstbedienungsstandorten so erhalten bleibt oder daran etwas geändert wird, sei Sache des Verwaltungsrats, sagte Krautwald: „Da gibt es auch eine politische Betrachtung.“

Die Politik hatte 2018 auch den Ausschlag gegeben, dass es nicht zu einem Zusammenschluss der Sparkassen Landsberg-Dießen, Dachau und Fürstfeldbruck kam. Darauf gingen Krautwald und Böck nur ganz am Rande ein. Nachdem die längere Zeit vorbereitete Fusion durch das Nein des Kreistags platzte, müssten 2019 wieder verstärkt freie Stellen besetzt werden, berichteten die Vorstände. Die gescheiterte Fusion habe somit das 2018er-Ergebnis „optisch besser gemacht“, als es eigentlich gewesen wäre.